

## **Landeskundliche Diskussionen**

Die diesjährige Reihe der Diskussionsnachmitte wurde am 4. 2. 1969 mit einer Führung durch die Ausstellung „150 Jahre Österreichischer Grundkataster 1817—1967“ in der Eisenstädter Stadthalle eröffnet.

Dipl. Ing. Dr. techn. Karl Ulbrich, Oberrat des Vermessungsdienstes am Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, führte nach einführenden Worten in bewährter Manier durch die Ausstellungskojen und hob die speziell burgenländische Belange betreffenden Fakten besonders hervor. Anschließend an die Führung wurde noch ein Kurzfilm gezeigt, der die praktische Arbeit des Vermessungsdienstes anschaulich darlegte.

Am 2. April 1969 referierte Landesoberamtsrat Karl Semmelweis, Landesbibliothek Eisenstadt, über „Die Anfänge des Buchdruckes im Burgenland“ In der Reformationszeit erfuhr der Buchdruck, der um die Mitte des 15. Jh. erfunden worden war, einen ungeahnten Aufschwung. In der 2. Hälfte des 16. Jh. tauchen auch bei uns die ersten Druckereien auf. So stoßen wir auf Johann Manlius, den „Vater der burgenländischen Buchdruckkunst“, der aus Laibach in das heutige Burgenland kam, wo er vornehmlich in Güssing, Eberau und Deutschkreutz wirkte. Es handelte sich dabei um vorwiegend religiöse sowie Streitschriften, die im Dienste des Protestantismus standen, aber auch um Unterhaltungsliteratur und Vorläufer unserer Zeitungen, die Relationen oder „Newen Zeitungen“ Vor den weniger bekannten Nachfolgern des Manlius in Deutschkreutz und Güssing leitete Semmelweis zu der Klosterdruckerei der Franziskaner in Wimpassing a. d. Leitha über, die um 1600 bestand. Verhältnismäßig spät, erst um 1712, hören wir das erstemal von der Existenz der Esterházy'schen Hofbuchdruckerei in Eisenstadt unter Leitung von Johann Baptist Hübschlin. Seine Witwe Elisabeth und dann Josef Anton Streibig führten die Druckerei bis ca. 1721 fort. Erst 1801 scheint wieder ein Hofbuchdrucker in der Person des Johann Leopold Stotz auf. Dessen Nachfolger führte die Druckerei bis 1875, in welchem Jahre sie in den Besitz der Familie Dick gelangte. Anschließend kam sie an die Familie Somos, von der sie dann Georg Horvath erwarb, dessen Nachkommen sie noch heute besitzen, womit die Kontinuität der ehemals zweiten Esterházy'schen Hofbuchdruckerei gewahrt ist.

Die profunden Ausführungen Karl Semmelweis', der sich mit dem gegenständlichen Thema schon jahrzehntelang beschäftigt, wurden von den Teilnehmern beifällig aufgenommen und boten reichlich Gelegenheit zu einer regen Diskussion.

Am 7. Mai 1969 sprach der Vorstand des Landesarchives W. Hofrat Dr. August Ernst über das Thema „Burgenland im Jahre 1938“

Das Jahr 1938 brachte nicht nur die Auflösung Österreichs, sondern auch die des Burgenlandes. Die Hintergründe, die zu diesem Gewaltakt führten, zu erforschen, hatte sich der Vortragende vor einiger Zeit entschlossen. Nunmehr brachte Hofrat Dr. Ernst die bisherigen interessanten Ergebnisse erstmals einem größeren Auditorium zur Kenntnis. Schon in der Nacht vom 11. auf den 12. März vollzog sich in Eisenstadt die Übernahme der Regierungsgeschäfte durch die Nationalsozialisten und das Burgenland erhielt somit als erstes Bundesland eine nationalsozialistische Regierung. Daß sich das nationalsozialistische Lager von allem Anfang an mit dem Gedanken von Gebietsänderungen im Osten Österreichs trug, wurde im Vortrag klar herausgestellt, ebenso das Bemühen des nationalsozialisti-

schen Landeshauptmannes Dr. Portschy um die Einheit des Burgenlandes. Und zwar ging es dabei um das Projekt einer Vereinigung des Burgenlandes mit der Steiermark und der alten Pittener Mark (Gebiet um Wr. Neustadt und Neunkirchen) zum Reichsgau Südost, eine Lösung, die vorerst akzeptabel erschien. Aber Berlin entschied anders. Schon im Mai wurde eine Neugliederung „der Ostmark“ verfügt und schließlich durch das „Gebietsveränderungsgesetz“, das mit 15. Oktober 1938 in Kraft trat, legalisiert. Das Burgenland wurde aufgelöst, die Bezirke Eisenstadt, Mattersburg, Neusiedl am See und Oberpullendorf sowie die Freistädte Eisenstadt und Rust fielen an Niederösterreich, das zum Gau Niederdonau umbenannt wurde, die Bezirke Güssing, Jennersdorf und Oberwart an die Steiermark. Auch wurde eine neue Einteilung der Verwaltungsbezirke vorgenommen: der Bezirk Neusiedl/See wurde dem Bezirk Bruck/Leitha eingegliedert, die Bezirke Eisenstadt und Mattersburg mit den Städten Eisenstadt und Rust zum Bezirk Eisenstadt zusammenge schlossen, der Bezirk Oberpullendorf um den Gerichtsbezirk Kirchschlag vermehrt, die Bezirke Güssing und Jennersdorf wurden aufgelöst und auf die steirischen Bezirke Feldbach und Fürstenfeld und den belassenen Bezirk Oberwart aufgeteilt.

Ausführlich wurde noch die Umorganisierung des Polizeiwesens, des Finanzwesens, des Gerichtswesens sowie Gemeindezusammenlegungen in der nationalsozialistischen Ära behandelt. Die zum Teil bisher unbekannten Fakten wurden sehr hei fällig aufgenommen und rege diskutiert.

„Die Sozialdemokratische Partei des Burgenlandes und der Anschluß des Landes an Österreich 1918—1921“ lautete das Thema des 4. Diskussionsnachmittages des heurigen Jahres. Über die Anschlußfrage des Burgenlandes an Österreich sind schon viele Arbeiten erschienen, unter dem im Thema des Vortrags gezeichneten Aspekt ist aber diese Frage noch nicht beleuchtet worden. Der Referent, prov. Landesbibliothekar Dr. Gerald Schlag, Landesbibliothek Eisenstadt, machte das Auditorium mit einer Reihe von neuen Fakten bekannt, die bis dato unbekannt geblieben waren. War es doch gerade die Arbeiterschaft und damit die burgenländische Sozialdemokratie, die sich führend in das Ringen um den Anschluß ihrer Heimat an Österreich eingeschaltet hatte. Schon im Spätherbst 1918 war es zu den ersten proösterreichischen Kundgebungen gekommen, wie der Ausrufung der „Republik Heinzenland“ in Mattersburg. Und auch in der Folgezeit traten die Sozialdemokraten vehement für den Anschluß ein. Gerade die Arbeiterschaft war auf Grund ihrer wirtschaftlichen Orientierung nach Österreich in ihren vitalsten Interessen durch die Frage der Staatszugehörigkeit getroffen. So fand sie auch die Unter stützung ihrer sozialdemokratischen Gesinnungsgenossen in Österreich. Nach dem Scheitern der Republik Heinzenland gewann der Gedanke einer Kulturautonomie innerhalb des ungarischen Staates vor allem in sozialdemokratischen intellektuellen Kreisen um Berczeller und Leser die Oberhand. Nach dem Sturz der Räteregierung im August 1919 hatten auch diese Leute keine andere Alternative mehr, als sich voll und ganz für den Anschluß an Österreich einzusetzen. So finden wir sie an vorderster Front in allen Institutionen und Organisationen, die für den Anschluß an Österreich ins Leben gerufen worden waren.

Das Echo, das der fundierte Vortrag bei der Zuhörerschaft hervorrief, zeigte sich in der anschließenden Diskussion, wo noch interessante Details aus dem Munde von Personen, die die Ereignisse damals miterlebt hatten, bekannt wurden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Landeskundliche Diskussionen 94-95](#)